

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
Zeitungspreisliste No. 6193

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2237

Ahrensburg, Donnerstag, den 26. Oktober 1893

16. Jahrgang.

Landwirthschaftl.-Unfallversicherung.

Das Reichsversicherungsamt hat neuer-
dings eine Statistik der entschädigungspflich-
tigen Unfälle in der Land- und Forstwirth-
schaft des deutschen Reiches für das Jahr
1891 veröffentlicht, welche nach vielen Rich-
tungen sehr lehrreich ist. Die statistischen
Erhebungen erstreckten sich auf 4,776,520
berufsgenossenschaftlich organisierte Betriebe,
und auf 50 land- und forstwirthschaftliche
Ausführungs-Verfahren, welche insgesamt
12,508,001 versicherte Personen umfaßten.
Innerhalb dieses ungeheuren Versicherungs-
gebietes ereigneten sich 19,918 entschädi-
gungspflichtige Unfälle, von denen 4329 auf
das weibliche Geschlecht kommen. Tödtlich
verliefen 2236 Fälle; die Getödteten hinter-
ließen 3937 entschädigungsberechtigte Per-
sonen, nämlich 1364 Wittwen, 2520 Kinder
und 53 Angehörige in aufsteigender Linie;
685 hatten eine dauernde völlige, 9108 eine
dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit zur
Folge. Was nun die Unfallrente anbelangt,
so betrafen 75 Fälle Verbrennungen, Ver-
wundungen, Stürze (von diesen verliefen
9 tödtlich), 19,545 Verwundungen aller
Art und Knochenbrüche (darunter 1996
tödtlich), 41 Ersticken, 48 Ertränkungen,
73 Blutschläge (worunter 62 tödtlich), 71
Errierungen.

Auf die Betriebseinrichtungen bezogen,
ergibt sich, daß 2542 Unfälle sich bei der
Handhabung und Bedienung von Maschinen,
3718 bei Arbeiten in landwirthschaftlichen
Gebäuden und auf Höfen, 1444 bei Arbeiten
auf dem Felde, 1899 bei Arbeiten im
Walde, 5330 bei der Bienenzucht, 2086
bei der Thierhaltung, 5700 bei Leiten von
Fahrwegen, Auf- und Abfahren, 1328 auf
dem Wege von und zu der Arbeit und 671
bei sonstigen Verrichtungen vorgekommen sind.

Jenks' Schnurrbart.

Eine Geschichte aus dem Englischen.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Bin immer bereit, wie Sie wissen,“
sagte Jenks, die letzte Hand an den Knoten
seiner Kravatte legend.

„Will mir's mal überlegen,“ sagte ich
nachdenklich, während der Friseur seine Arbeit
began. „Eigentlich ist diese Zeit so gut
wie eine andere, — also Sie können sich
hinsetzen und den Barbier an Ihren Bart
lassen.“

„Könnten Sie nicht bis morgen warten,
sagen Sie mal?“ fragte er zögernd. „Da
ist ein Ball heut Abend, und Sie wissen
doch.“

„Gewiß ist einer, und ich denke, Sie
sollten mit reinem Gesicht hingehen. Jeden-
falls sehe ich nicht ein, wie Sie erwarten
können, mit meinem Bart auf den Ball
zu gehen. Also setzen Sie sich.“

Er gehorchte etwas mürrisch, und in we-
nigen Minuten war er vollständig eingeseift.
Der Barbier strich sein Rasirmesser und
setzte sich eben an, die Operation zu be-
ginnen, als ich plötzlich meinen Entschluß
änderte.

„Halten Sie ein, Herr Barbier,“ rief
ich. „Sie brauchen den Bart jetzt nicht ab-
zunehmen.“

Auf der Jagd haben sich 19 entscheidungs-
pflichtige Unfälle ereignet. Von diesen Un-
glücksfällen sind 3624 auf das Verschulden
der Arbeitgeber zurückzuführen und zwar
fehlten bei 2261 die vorgeschriebenen Schutz-
vorrichtungen, 1115mal waren die Betriebs-
Einrichtungen mangelhaft, in 248 Fällen
waren die Anweisungen ungenügend, oder sie
fehlten ganz. Durch das Verschulden der
Arbeiter sind 4866 Unfälle vorgekommen,
und zwar 4259 durch Ungeschicklichkeit,
Unersahrenheit und Unachtsamkeit, durch
Leichtsinn 300, durch vorschriftswidriges
Handeln 155, durch Beseitigung oder Nicht-
benutzung der Schutzvorrichtungen 152. Durch
gemeinsame Schuld von Arbeitgebern und
Arbeitern sind 4006, durch die Schuld von
Mitarbeitern oder sonstigen dritten Personen
547 Unfälle zu verzeichnen gewesen. Es
sind somit 13,043, d. h. beinahe 65 ein
halb pZt., oder zwei Drittel der Unfälle
auf Verschulden zurückzuführen, und sie
hätten also bei genügenden Schutzvorrichtungen,
bei strenger Pflichterfüllung, bei sachgemäßen
Handeln aller Beteiligten vermieden werden
können. Hier sollte vor Allem ein energischer
Wille darauf abzielen, um auf eine Ver-
minderung jener verschuldeten Unglücksfälle
hinzuwirken.

Ein Spiel- und Wucher-Prozeß.

* In Hannover hat am Montag ein
Prozeß begonnen, dessen Einzelheiten weithin
Aufsehen erregen werden. Der Prozeß zeigt
uns auf der einen Seite eine planmäßige
Ausbeutung seitens einer Gesellschaft sog.
„Bankiers“ u. s. w., die Lebemänner und
solche, die nicht alle werden, nach Kräften
durch Spiel und Wucher erleichtern. Auf
der andern Seite sieht man, welche Art von
Vergnügungen sich zahlreiche Mitglieder der

besten Gesellschaft leisten, denn es sind weit
über 100 Offiziere, vom General-Major
bis zum Sekonde-Lieutenant herab, sowie
eine große Zahl von Gutsbesitzern, Studen-
ten etc., als Zeugen geladen worden. —
Als Angeklagte figuriren die „Bankiers“
Max Rosenberg, Albert Heß, Louis Abter,
Julius Rosenberg, Rentier Johann Fährle,
Rittmeister a. D. v. Meyerink, sämmtlich
aus Hannover, Bankier Julius Sußmann
aus Hamburg, Rentier Samuel Seemann
aus Berlin und der Handlungs-Reisende
Stamer. Entflohen sind der mit in die
Sache verwickelte Lieutenant a. D. v. Zeblich,
Neukirch und der Rentier Richter. Die
Anklage lautet theils auf gewerbmäßigen
Wucher, theils auf gewerbmäßiges Glücks-
spiel, Betrug, Untreue etc. Fast alle An-
geklagten sind bereits wegen ähnlicher Sachen
vorbestraft.

Die Anklage ergloß aus einer bei der
Staatsanwaltschaft in Hannover erstatteten
Anzeige, wonach Max Rosenberg und Heß
einem Lieutenant v. Milbel in Karlsruhe
beim Glücksspiel 14,700 Mark abgenommen
haben sollten. Die eingeleitete Untersuchung
führte zur Entdeckung einer ganzen Bande
von Wucherern und Glücksspielern. Die
Rosenberg und Genossen betrieben in Hannover
ein sog. Bankgeschäft, machten aber in
Wahrheit nur Geschäfte mit Offizieren,
denen sie Geld liehen. Bei den Darlehns-
geschäften erhielten die Offiziere nur einen
Theil baares Geld, den größten Betrag er-
hielten sie in Lotterieloose, meistens auch
nur in Antheilscheinen von Lotterie-Loosen
und für den Werth des Ganzen mußten
sie Wechsel ausstellen. Konnte der Wechsel
am Verfalltage nicht eingelöst werden, so
wurde ein neuer Looskauf in noch höherem
Betrage erforderlich, so kam es, daß ein
Offizier, der sich einige hundert Mark ge-

liehen hatte, in kurzer Zeit viele tausend
Mark schuldig war.

Als gewerbmäßige betrügerische Glücks-
spieler sollen die Angeklagten alle größeren
Badeorte, Rennplätze und große Städte
Deutschlands besucht und hierbei eine ganze
Reihe von Offizieren, Gutsbesitzern u. s. w.
völlig ausgeplündert haben. Rittmeister a. D.
v. Meyerink und Lieutenant a. D. v. Zeblich
spielten hierbei die Schlemper. In Baden-
Baden nahmen Richter, v. Meyerink und
Gen. an einem Tage den Gutsbesitzer Land-
fried 60,000 Mk. im Glücksspiel ab. Die
Glücksritter spielten mit doppelten Rouletts
und gezeichneten Karten und wußten durch
allerlei Wink das Glück so an sich zu
fesseln, daß die Offiziere etc. in einer Nacht
viele Tausende verloren. — Mit Ausnahme
von Jul. Rosenberg und Sußmann, sowie
der Flüchtigen, sind alle Angeklagten in Haft.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 25. Oktober. Die starken
Regenfälle haben in den letzten Tagen etwas
nachgelassen und härtere Luftströmungen haben
das durchweichte Erdreich annähernd aufgetrocknet,
so daß mit der Bestellung der noch rückständigen
landwirthschaftlichen Arbeiten theilweise fortge-
fahren werden konnte. Während der früh gekete
Noggen das Feld schon mit einem neuen grünen
Kleide überzogen hat, wartet noch manches Feld
der Einsaat dieser Kornart, die durch die nasse
Witterung wochenlang verzögert wurde. Die Be-
endigung der Einsaat ist ja lediglich von der
Gunft der Witterung abhängig und darüber, was
wir in dieser Beziehung zu erwarten haben, liegen
auch schon allerlei Prophezeiungen vor. Ein
Berliner Wetterprophet, der bei seinen Voraus-
sagungen besonders die Bewegungen des Mondes
in Berechnung zieht, prophezeit uns, daß in diesen
Tagen bedeutende Südströmungen auftreten wer-
den, die wegen des abermaligen Mondüberganges
beim Jupiter vom 27. Oktober ab außerordent-
lich heftige Niederschläge und vom 1. November
ab Schneefall im Gebirge, im Norden aber die

ihre Gegenwart bei der Operation im Kontor
zu, begleiteten mich nach Tische auch gleich
hin und warteten, bis es Zeit war, nach
Jenks und dem Barbier zu schiden.

Als Jenks erschien, sah man ihm deut-
lich den Aerger über die plötzliche Berufung
an, und dieser Aerger verminderte sich nicht,
als er das Kontor über und über mit Zu-
schauern gefüllt sah, die gespannt auf die
Prozedur warteten.

„Schnell,“ sagte er resignirt, „beissen
Sie sich. Ich habe nicht lange Zeit, meh-
rere Damen, die ich auf den Ball begleiten
soll, warten auf mich.“

„Ganz richtig, Sie sind einer von den
Festrednern, ich erinnere mich. „Also, Herr
Barbier, halten Sie den Herrn nicht auf,
gehen Sie ans Werk.“

Das Einseifen war bald gethan, und nach
einigen Strichen mit dem Rasirmesser war
die eine Hälfte der Oberlippe ihrer Bieder
beraubt.

„Vorwärts, vorwärts,“ rief Jenks,
„machen Sie, — ich habe keine Zeit zu ver-
lieren, — der Herr da ist auch ungeduldig,
machen Sie, daß er seinen Bart bekommt.“

„Nicht doch,“ erwiderte ich kühl, „ich
habe durchaus keine Eile, im Gegentheil:
da ich ebenfalls der Meinung bin, daß ge-
rade jetzt Ihre Zeit kostbar sein muß, indem
mehrere Damen darauf warten, daß Sie sie
zum Ball führen, so will ich für heute
Abend auf die andere Bartseite ver-
zichten.“

Ein lautes Gelächter der Umstehenden
und ein Blick in den Spiegel belehrten Jenks
über den hochkomischen Anblick, den er mit
dem halben Barte darbot, und nun begann
er darauf zu dringen, daß ich mein ganzes
Eigenthum nähme. Aber damit wars nichts.
Ich hatte ein Recht, davon zu nehmen, was
ich wollte und wann es mir beliebte, war
durchaus nicht verpflichtet, alles auf einmal
zu nehmen, und so entschied ich mich augen-
blicklich nur für die eine Hälfte. Wirklich,
ich war, wie ich ihm deutlich auseinanderlegte,
durchaus kein harter Gläubiger und würde
sogar vielleicht, wenn er recht artig wäre,
nie die volle Begleichung seiner Schuld in
Anspruch nehmen.

Als Jenks die Ueberzeugung gewann,
daß ich entschlossen war, den Rest seines
Bartes nicht zu nehmen, begann er unter
dem lauten Lachen der Anwesenden Vor-
schläge zur Güte zu machen. Erst bot er
mir zehn Pfund, dann zwanzig, dreißig,
vierzig, fünfzig, wenn ich die andere Bart-
seite nähme. Ich blieb fest.

„Lieber Herr,“ sagte ich, „das Reden hat
gar keinen Zweck. Ich besteho darauf, daß
Sie mir diese Barthälfte einen Monat oder
zwei tragen.“

„Was wollen Sie dafür,“ fragte Jenks
endlich, „wenn Sie sich dazu verstehen, ihn an
mich zurückzuverkaufen?“

„Ah,“ erwiderte ich, „jetzt fangen Sie
doch an, wie ein Geschäftsmann zu reden.
Ja, ich kaufte ihn aus Speculation und will

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

ersten umfangreichen Fröste herbeiführen werden.

— Hoffentlich wird es so schlimm nicht!

— Ein Kartoffel-Monstrum wurde uns heute zugesandt, das sowohl der Form als dem Umfange und Gewicht nach zu den Seltenheiten gehören dürfte. Die Kartoffel, welche mit zahlreichen An- und Auswüchsen versehen ist, wurde von Herrn Spiegelberg am Wulfendorfer Wege hier selbst gebaut und hat das enorme Gewicht von 1 Kilo 800 Gramm.

— In Stapelsfeld brannte am Sonnabend Nachmittag das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Broder belegen am Wege nach der Braaker Mühle, gänzlich nieder. Es gelang, das Vieh und einen Teil des Mobiliars zu retten, doch verbrannte fast die gesamte Ernte. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, die benachbarten, mit weicher Dachung versehenen Gebäude zu schützen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Haus war bei der Landesbrandkasse versichert.

Wargteheide, 23. Oktober. Der Landesbaumeister Ludemann in Wandsbek ist jetzt vom Herrn Landes-Direktor in Kiel beauftragt, das Projekt zum Ausbau des Nebenweges I Klasse von Wargteheide nach Jersbek auszuarbeiten. — Der geplante Ausbau hat demnach greifbare Gestalt angenommen und steht zu erwarten, daß die Arbeiten zum nächsten Frühling in Angriff genommen werden. Der Weg ist auch zur Zeit recht herzlich schlecht.

— Die Uebernahme der Wargteheider Spar- und Leihkasse seitens der Gemeinde geht nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen. Der Herr Ober-Präsident hatte nämlich die Bestätigung des Statuts von der Bedingung abhängig gemacht, daß der jährliche Reingewinn erst dann zum Nutzen der Gemeinde verwendet werden dürfe, wenn der Reservefonds 5 pSt. aller Einnahmen erreicht hätte. Da bei der bedeutenden Höhe der Einnahmen (zirka 1 1/2 Millionen) der Reservefonds in geforderter Höhe erst nach Jahren erreicht sein würde, so beschloß die Gemeindevertretung eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten dahin zu richten, es zu gestatten, daß von vornherein ein Viertel des Reingewinns zum Nutzen der Gemeinde so lange verwendet werden dürfe, bis der Reservefonds, wie verlangt, angewachsen sei. Zu diesem Zweck waren die Herren Amtsvorsteher Wuth und Kaufmann Lampe beauftragt, in einer Audienz beim Herrn Oberpräsidenten die Bitte zum Ausdruck zu bringen. Die gedachten Herren waren nun am 17. d. M. zum Herrn Oberpräsidenten erschienen, dem sie die bewegte Bitte vorbrachten. Derselbe hat nun den Wunsch der Gemeindevertretung gewährt und wird demgemäß die Umwandlung der Privat-Sparkasse in eine Gemeinde-Zusatzkasse vor sich gehen.

Frittau, 23. Oktober. Bei günstigem Wetter war unser heutiger Herbstmarkt sehr gut besucht. Hornvieh war in großer Anzahl angetrieben, jedoch gestaltete sich der Handel nicht gerade sehr lebhaft. Für gute Milchkühe wurden recht hohe Preise gefordert, nämlich 70 bis 80 Thaler und fanden auch einzelne Bewilligungen statt. Fehrläufe zum Schlachten waren für 30 Thaler lässlich und gute Starlen wurden für 30—50 Thaler verkauft. Auch Pferde waren zahlreich vertreten, jedoch kamen, wohl hauptsächlich der recht hohen Forderungen wegen, nur wenig Verkäufe zu Stande. Ferkel waren in sehr großer Anzahl an den Markt gebracht und waren dementsprechend nicht Käufer genug erschienen, daher der Markt bei weitem nicht geräumt wurde. 5 bis 6-wöchige Thiere bedangen 7 bis 13 Mark. Zugänger waren verhältnismäßig niedrig im Preise, nämlich 15—20 M. — Auch Schaa- und Verkaufsbuden, Karouffels

ihn wieder verkaufen, wenn ich einen anständigen Preis dafür bekomme."

"Und dieser Preis wäre."

"Einhundert Pfund, — muß mein Geld verdoppeln."

"Nichts weniger?"

"Nicht einen Pfennig weniger, und ich bin gar nicht einmal darauf verpicht, ihn zu diesem Preise zu verkaufen."

"Gut denn," stöhnte der Unglückliche, "ich will das Geschäft machen, — kann unmöglich von diesem Valle fortbleiben, — wichtige Begegnung, von der mein Lebensglück abhängt, — obgleich der Erfolg jetzt —" er sagte sich mit schmerzlicher Miene an die leere Stelle der Oberlippe — "Erfolg mehr als zweifelhaft. Da haben Sie Ihr Geld und Sie, Barbier, beseitigen Sie jetzt unverzüglich, so schnell Sie nur können, dieses teuflische Haar. Werde ohnedies spät genug auf den Ball kommen!"

— W. Vater. —

E n d e.

Hektor.

Ein Hunde-Lebensbild.

Nachdruck verboten.

Mein Name ist Hektor. In meiner Jugendzeit führte ich den weniger klassischen Namen Schneider; da aber die Familie, die mich adoptierte, von ihrem verstorbenen Hunde,

und Schiebuden waren gut vertreten und dürften alle nicht über zu schlechte Geschäfte zu klagen haben.

— Gestern Nachmittag brannte in Lütjensee das Wohn- und Wirtschafts-Gebäude des Rätters Joh. Mariens nieder. Bedeutende Erntevorräte und ein Schwein wurden ein Raub der Flammen, dagegen konnte der größte Teil des Mobiliars gerettet werden. Wie wir hören, soll die Entziehung auf den Schornstein zurückzuführen sein. — Gestern verkaufte der Rätter Schmidt zu Hohenluf, Gemeinde Trittau, sein Gewese an den Altenteilspächter Lüdemann in Grande für die Summe von 6750 Mark. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1894.

Wandsbek, 24. Oktober. In Wandsbek betrugen im Monat September die Durchschnittspreise für je 100 kg Weizen 14 M. 54 Pf., Roggen 13 M. 17 Pf., Gerste 14 M. 83 Pf., Hafer 17 M. 25 Pf., gelbe Erbsen zum Kochen 18 M. 50 Pf., weiße Erbsen zum Kochen 18 M. 40 Pf., Kartoffeln 5 M., Stroh 5 M., 55 Pf., Heu 10 M. 94 Pf. und für je ein kg Rindfleisch von der Keule 1 M. 55 Pf., Rindfleisch 1 M. 25 Pf., Schweinefleisch 1 M. 55 Pf., Kalbfleisch 1 M. 65 Pf., Hammelfleisch 1 M. 60 Pf., geräucherter Speck 1 M. 65 Pf., Schuttur 2 M. 60 Pf. und 60 Stück Eier 3 M. 30 Pf. Die höchsten Durchschnitts-Tagepreise haben im September hier betragen für je 100 kg Hafer 18 M. 50 Pf., Heu 12 M. und Stroh 6 M. 50 Pf.

Nordfriesland, 20. Oktober. Es scheint, den „N.“ zufolge, als ob die Staatsbehörde jetzt die Fägel in der Behandlung der dänischen Optanten krasser anziehen will. In letzterer Zeit sind verschiedene derselben aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen, so ein Hofbesitzer in Ben wegen mitleidiger Äußerungen über das deutsche Heer, ferner ein solcher in Derstede wegen beleidigender Äußerungen über einen deutschen Offizier und endlich ein Landmann in Brandrup wegen Beleidigungen des dortigen deutschgefinnten Lehrers. Außerdem verließ dieser Tage ein Geschäftsmann in A. das preussische Staatsgebiet freiwillig, weil ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde. Er hatte den Antrag auf Aufnahme in den preussischen Unterthanenverband gestellt, war längt aus dem dänischen Staatsverhältnis entlassen worden. Die Bewilligung seines Gesuches um Aufnahme in den preussischen Staatsverband war der Unterbehörde bereits eingegangen und sollte ihm selber eingehändigt werden. Das hatte er erfahren, und am Abend vorher zeigte sich dann seine wahre Natur. In einem öffentlichen Lokale erlaubte er sich, gegen die Deutschgefinnten und alle Deutschen grobe Beleidigungen und Drohungen auszusprechen; er sei jetzt preussischer Unterthan, aber ein eckel dänischgefinnter Mann, der den Deutschen zeigen werde, was er sei und was er könne. Die Folge war, daß die Unterbehörde die Genehmigung des Gesuches ihm nicht ausshändigte, sondern den Thatbestand an die oberste Staatsbehörde berichtete, worauf diese die Genehmigung zurückzog.

Kleine Mittheilungen.

— Der frühere Kofferträger und spätere Bierfuhrmann Wittern in Reinfeld, den man seit einigen Tagen vermißte, wurde als Leiche im Gehege Fohlenkoppel aufgefunden. Er hatte sich an einem Baume erhängt.

— Diejenigen emeritirten schleswig-holsteinischen Volksschullehrer, die für 1894 eine Beihilfe aus dem Pensions-Zulage-Fonds zu erhalten wünschen, haben bis spätestens Ende Dezember d. J. ihre Gesuche beim General-Inspektoren Dr. Ruperti in Kiel einzureichen. Die Angaben

meinem Vorgänger, eine Ausstattung von Bekleidungsgegenständen vorrätig hatte, die alle mit H. gezeichnet waren, wurde für mich ein Name ausgedonnen, welcher mit H. anfang, und ich wurde auf diese Weise zum Hektor umgeschaffen.

Meine Wiege, oder die Weinkiste, die mir als solche diente, stand in Sachsen, wodurch es sich erklärt, daß ich noch mit einem harten B. belle, und überhaupt einen prononzierten sächsischen Dialekt habe. Ueber meine frühesten Lebensstage vermag ich nur wenig zu sagen, doch wurde mir erzählt, daß meine Geburt bei meinen Pflegeeltern, die viele hundert andere Hunde aufgezogen, ganz besondere Freude erregt hat und sie solche in den gelesensten Blättern annoncirt haben, gerade, wie man es bei den kleinen Menschenlein auch thut. Ich habe die Annonce aufbewahrt, sie lautet: „Prachtvoller, junger, schwarzer Königspudel, in der Hundezüchterei Minka in Sachsen.“ Warum man mich, einen Königspudel, Schneider nannte, habe ich nie ergründen können. Die Menschen haben manchmal recht komische Einfälle.

Meine erste Erziehung wurde einem jungen Manne übertragen, der von seinen Zöglingen die strengste Disziplin verlangte, und den kleinsten Fehler nachdrücklich mittels eines spanischen Rohres ahndete. Ich hätte dem Manne oft gern meine Meinung gesagt, aber, wie alle Menschen, war er viel zu bumm, die Hundesprache zu verstehen, obgleich wir Hunde die menschliche Sprache

über Würdigkeit und Bedürftigkeit sind vom Ortsgehilfen zu beglaubigen.

— Bei Vertheilung der Staatsprämien für Dedhenge in Wrist erhielt Herr Rohlfat in Marne für seinen Hengst „Prinz Karl“ den 1. Preis = 450 Mark.

— Auf der Ausstellung in Breslau erhielt das schleswig-holsteinische Obst die bronzene Staats-Medaille.

— Ein Knecht von dem Hofe Lehmkuhlen sollte mit Fuhrwerk Kleie vom Breezer Bahnhof holen. Als eines der Pferde trotz wiederholten Zurufes am Bahnhof nicht stillstehen wollte, schlug der Knecht das Thier derart mit einem starken Knüttel über den Kopf, daß es auf der Stelle tot niederfiel.

— In Risdorf wurde ein polnisches Dienstmädchen bei der Feldarbeit von einem bei demselben Besitzer dienenden Knecht überfallen und vergewaltigt, wobei sie sich durch einen Fall noch einen schweren Bruchschaden zuzog. Der inzwischen zum Militär eingezogene Knecht dürfte eine harte Strafe erwarten.

— Der Lohgerber Sitowski aus Wilster war in Zehde zu einer von ihrem Manne getrennt lebenden Frau gegangen, hatte sich für einen Geheimpolitisten ausgegeben, Verhandlungen mit ihr geführt und Protokoll aufgenommen. Für diese Annahme eines Amtes wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Ein Arbeiter aus Wandsbek hatte seine eigene Mutter mißhandelt, gewürgt und mit einem Messer bedroht. Der rohe, schon vielfach vorbestrafte Mensch wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Das Nordleebad Wehmland wurde in diesem Jahre von 7836 Personen besucht, gegen 9121 im Vorjahre, Weningstede von 181 Personen gegen 237 im Vorjahre. Der gesammte Fremdenbesuch der Kurzeit belief sich also auf 8017 Personen, gegen 9358 im Vorjahre, also 1341 weniger.

Hamburg.

— Auf dem Hofe der Hauptfeuerwehrwache an der Spitalerstraße fand am Sonntag Vormittag die Enthüllung des Denkmals für den am 22. Oktober v. J. in Ausübung seines Berufes gestorbenen Brand-Direktor Ripping statt. Außer den Vertretern der Behörden waren Vertreter der Altonaer Wehr und Deputationen der freien Feuerwehren von Ottensen undahrenfeld erschienen. Eine beträngte mit Fahnen besetzte Dampfpräge war aufgestellt, auch eine Abteilung Feuerwehr und Mannschaften der temporären Feuerwehr. Senator Dr. Hachmann ergriff das Wort und wies auf die Pflichttreue und die selbstlose Hingabe des Verstorbenen hin, der der Hamburger Feuerwehr den Geist eingebläht habe, durch den sie zu dem Ruhm ihrer Organisation gelangt sei. Nach dieser Rede hielt die Hülle des Denkmals, das in den zu einer Nische umgestalteten unteren Theil des Steigerthurns eingebaut, die überlebensgroße Gestalt des verstorbenen Brand-Direktors aus rothem Sandstein gemeißelt, zeigt. Eine schwarze Marmorplatte zeigt in Goldschrift die Worte: Branddirektor Friedr. Wilh. Ripping, geboren 12. Juni 1838, im Dienste gestorben am 22. Oktober 1892.

— In der Nacht zum Sonntag wurde ein Einbruch in das naturhistorische Museum am Schweinemarkt verübt. Der Dieb erbeutete 17 geübene Goldblöcke verschiedener Arten, 8 Stufen Silbererze, 10 Stück Kupfer-Rothmünzen, eine chinesische Goldmünze, 3 russische Noten auf Renntierhäuten, 1 chinesische Note, 3 sehr werth-

sehr bald erlernen, namentlich wenn eine Reitgerthe die unregelmäßigen Zeitwörter mit einbläuen hilft. Ich lernte alle die klassischen Künste des Pudelhums, konnte auf den Hinterbeinen laufen, auf Befehl springen und, wenn mein Lehrer sagte: „Der Bräusse kommt!“ knurren und meine Zähne zeigen. Vor Beendigung meiner Erziehung erhielt ich noch Tanzunterricht. So ein bißchen Bildung ist ja recht schön, aber das Tanzen, meine ich, gehört nicht gerade in das Erziehungsprogramm eines Pudels, der eine bürgerliche Karriere machen will. Wir hätten das Tanzen beinahe das Leben gekostet, wie ich später erzählen will.

Die schweren Tage meiner Schulzeit gingen vorüber. Ich wurde ein gelehrter Pudel und fähig, in die weite Welt zur Geltendmachung meiner Kenntnisse hinauszufragen. Diese Zeit kam, oder vielmehr, es kam ein Brief, und ich wurde wie ein Sklave verkauft. Wenn ich bei diesem Wechsel eins bedauerte und noch bedauerte, so ist es das, daß ich meinem verdamnten rothhaarigen sächsischen Exerziermeister nicht zum Abschiede in die Wade gebissen habe.

Zu meinem großen Glück fand ich in einer sehr lieben Familie Aufnahme. Keine kleinen Kinder, die einem die Loden ausraufen, nein, nur die Mama und der Papa, sowie ein reizendes Töchterchen, rein zum Ansehen schön. Das fand auch ein gewisser junger Herr, der wohl viele Geschäfte im Hause meines Prinzipals haben mußte, da

volle ausländische silberne Münzen und verschiedene antike Goldsachen.

— Die Export- und Lagerhaus-Gesellschaft, vormals J. Engel u. Co., welcher die Filiale der Dresdner Bank in Hamburg einen großen Kredit gewährt, hat für das mit dem 30. Juni 1893 abgelaufene Geschäftsjahr eine Unterbilanz. Die Gesellschaft, deren Kapital in 4 1/2 Million Prioritätsobligationen und 3 1/2 Million Stammaktien zerfällt, hat durch leichtsinnige Spekulation der Direktoren Verluste erlitten und die vorgelegte Bilanz schließt mit einem Fehlbetrag von ca. 1,300,000 Mark ab. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft, dem angesehene Hamburger Persönlichkeiten, sowie je ein Vertreter der Dresdener Bank und der Firma Erlanger und Söhne angehören, beabsichtigt diese Unterbilanz durch Umwandlung der Stammaktien in Prioritätsaktien resp. durch Uebernahme von Prioritätsaktien zu tilgen.

— Ein Schaffner der Hamburg-Altonaer Pierdebahn fand in einem Wagen eine Brieftasche mit Banknoten und sonstigen Werthpapieren über zirka 60,000 Mark. Als Verlierer meldete sich alsbald ein Hamburger Geschäftsmann, welcher den Wagen zu einer Fahrt nach Altona benutzt hatte. Der ehrliche Finder wurde mit einem Hundertmarktschein belohnt.

— Von einem Eisenbahn-Zuge überfahren wurde auf der Verbindungsbahn in der Nacht auf Sonntag ein jugendlicher unbekannter Mann, gegenüber der Grindelallee. Die Verletzungen waren derartig, daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche ward ins Rathaus geschafft. Es wird vermuthet, daß der Verstorbene einen Selbstmord begangen habe.

— Der Direktor des Thalia Theaters, Gustav Maurice, ist am Montag Abend im Alter von 57 Jahren gestorben.

Lübeck.

Durch eine Gasexplosion entstand am Dienstag im Fährkammer des hiesigen Bahnhofes ein Feuer, das erhebliche Zerstörungen anrichtete.

Deutsches Reich.

Die Dresdener Festtage anlässlich des militärischen Jubiläums des Königs Alberts sind im Rahmen des bekannten Programms verlaufen. Im Mittelpunkt der gesammten Feier stand die Beglückwünschung des königlichen Jubilars durch den Kaiser im Marmorale des Residenzschlosses am Sonntag Abend. Der Kaiser betonte in seiner Ansprache, daß, nachdem die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich, sowie General-Feldmarschall Graf Moltke nicht mehr unter den Lebenden weilten, es ihm überkommen sei, die Huldigung des Heeres dem König zu Füßen zu legen, dem einzigen noch übrigen Heerführer aus der großen vergangenen Zeit. Der König, fuhr der kaiserliche Gratulant weiter fort, habe sich den Feldherrnsab vor dem Feinde erkämpft, er, der Kaiser, bitte daher den König, den von ihm angebotenen Feldherrnsab als Symbol der Huldigung seinerseits und seitens der Armee anzunehmen. Der Kaiser schloß seine warme Ansprache mit dem Wunsche, daß König Albert seinem Volke und dem Reiche noch lange erhalten bleiben möge. — Während der Ansprache überreichte der Kaiser dem König den mit Brillanten besetzten Feldmarschallsstab. In tiefer Bewegung sprach König Albert seinen Dank dafür aus, den Kaiser an der Spitze aller Führer des deutschen Heeres vor sich zu sehen, zugleich versichernd, der ihm vom Kaiser verliehene Stab solle in seiner Hand fest und sicher sein. — Solle, betonte der König zum Schluß, er nochmals ver-

er uns so häufig mit seinem Besuche beehrte. Nun, ich bin kein Spaßverderber und that für die jungen Leute, was ich konnte. Manchmal übten sie Stücke auf dem Piano vierhändig, ohne daß die Mama zugegen war, um die Noten umzudrehen, und dann, — nun die Leser wissen ja Bescheid. Ich war bei diesen Klavierübungen stets anwesend, so wenig ich mir aus Musik mache; aber ich bin ein diskreter Hund und kannte meine Aufgabe. Sobald sich jemand näherte, gab ich Signale, wie zum Einsitzen auf dem Bahnhofe: zum ersten, zweiten, dritten Mal. Wellte ich einmal, so war noch Zeit für ein paar Küsse, zweimal, so reichte es nur noch zu einem Händedruck, und dreimal geläutet oder vielmehr gebellt, bedeutete: „Grade sitzen!“ Auf diese Weise habe ich meine Freundin, die mir ja so zugethan war, und mich mit meinem Lieblingsgerüch: Schweineköhneln und Bratenfauce fast überfütterte, vor jeder Störung beim Klavierunterricht bewahrt. Aber ich that noch mehr. Ich sorgte auch, daß diese Musikstunden sich nicht so lange ausdehnten, um die Schlafenszeit meines Herrn und meiner Prinzipalin zu beeinträchtigen. Wenn die Zeit zum Aufbruch da war, der junge Herr aber noch keine Anstalten dazu traf, brachte ich ihm Hut, Handschuhe und Spazierstock ins Zimmer und legte alles vor seine Füße. Das hieß dann ungefähr: „Mei Ruteater, es ist Zeit zum Schlafengehen.“

Als Mensch hätte er die sächsischen Hunde

Kreisarchiv Stormarn V 6

Anzeigen.

Proklam.

3. Bekanntmachung.

Auf gestellten Antrag werden mit Ausnahme der bereits bekannten Erben alle diejenigen, welche Forderungen oder Ansprüche an den Nachlaß des am 26. August 1893 zu Zimmerhorn verstorbenen Privatiers **Johannes Willen** zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, solche binnen einer Frist von 12 Wochen vom Tage der dritten Bekanntmachung dieses Proklams im öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts der Regierung zu Schleswig an gerechnet, bei dem unterzeichneten Amtsgericht rechtsbehörig anzumelden, und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses von der Nachlaßmasse und Verlustes desselben.

Ahrensburg, 9. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Heilborn.**

Veröffentlicht:
Kutty, Aktuar,
als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Erlass des Herrn Ministers des Innern für die Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten die Wahl der Wahlmänner auf **Dienstag, 31. Oktober 1893** angesetzt worden ist, werden gemäß § 10 des Reglements über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 18. September 1893 sämtliche Urwähler des **Gemeindebezirks Ahrensburg** aufgefordert, sich an dem gedachten Tage, **Vormittags 10 Uhr**, im Wahllokal, **Hotel Posthaus**, bei **Chr. Schmidt**, hier selbst, einzufinden und ihre Stimme abzugeben.

Wahlvorsteher:
Gemeindevorsteher Ziese,
Stellvertreter:
Hotelbesitzer Ch. Schmidt.
Ahrensburg, den 20. Oktober 1893.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Die im vor. Jahre für den Amtsbezirk Ahrensburg erbaute, bisher unbenutzte gebäude.

Cholerabaracke

soll zum Abbruch verkauft werden. Die Baracke ist 14,60 Mtr. lang, 6,70 Mtr. breit, hat einen Anbau von 4 u. 5 Mtr. und ist ganz von Holz erbaut, mit Pappdach und Fußboden von gehobeltem und gespaltenem Brettern.

Kaufsliebhaber wollen sich behufs Besichtigung an Herrn **C. S. Schacht** wenden, der, wie der Unterzeichnete, nähere Auskunft erteilt. Angebote sind bis **Freitag, den 27. d. Mts.** schriftlich und verschlossen bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, den 23. Oktober 1893.

Die Kommission.

S. A.:
Ziese, Gemeindevorsteher.

Auktion.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, den 27. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
werde ich in der Gastwirtschaft des Herrn **Filzer** zu Bergstedt
2 Kommoden, 1 Sopha,
4 Stühle, 1 Eckdivan
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Ahrensburg, den 25. Oktober 1893.
Der Gerichtsvollzieher.
Ed. Meyer.

Guten gefunden

Roggen,

frei Wandsbeck oder frei Fabrik
geliefert, kauft zu Tagespreisen die

Dampfkornbrennerei und
Presshefe-Fabriken

Aktien-Gesellschaft (vorm. **Heinr. Helbing**) in Wandsbeck.

Vorläufige Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom **Freitag, den 27. d. M.** ab bis **Freitag, den 3. November d. J.** einen



vieler, im Preise noch bedeutend herabgesetzter Artikel
veranstalten werde.

Es kommen u. a. Artikel
30—40 pZt. unter dem wirklichen Werth zum Verkauf.
Der herabgesetzte Artikel folgt in nächster Nummer.
Hochachtend

H. Lehmann,
Ahrensburg.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die von mir betriebene
Handlung von Tafelglas etc.
an Herrn **W. Hennecke** käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir bewiesene vielseitige Wohlwollen meinen besten Dank abstatte, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
Ahrensburg.

Bezugnehmend auf die vorstehende Anzeige, bitte ich höflichst, das dem Herrn **H. Au** geschenkte Vertrauen auch mir gütigst erhalten zu wollen. Es wird mein stetes Bestreben sein, durch prompte, billige und froulaute Bedienung das mir geschenkte Wohlwollen zu rechtfertigen.
Ahrensburg. **W. Hennecke.**

Neue Musik Zeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:
Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)
Probe-Nrn. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikalt. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Streichfertige

wetterfeste **Oelfarben**, fertig zum Anstrich, in Patent-Büchsen von 1 Kilo und auch lose per Pfd. 40 Pfg.
empfiehlt
Conrad Dittmann, Ahrensburg,
J. Möller's Nachf.

Wiederum neu eingetroffen

eine große Sendung eleganter

Jaquetts

und Regenmäntel

in der

Fabrik-Niederlage

von

Julius Weil, Ahrensburg.

Bei meiner Abreise nach Wandsbeck sage ich allen meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten hierdurch ein herzliches Lebewohl!

Ahrensburg, 25. Oktober 1893.
H. Au.

Landwirth, 32 Jahre alt sucht Stellung als Beamter auf einem norddeutschen Gute bis Ende Februar. Auf Gehalt wird kein Gewicht gelegt, wohl aber auf gute Behandlung. Gest.Adr. sub B. B. a. D. Ammon-Exped. von J. W. Basedow, Hamburg.

Die
Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:
Malz-Extrakt,
Malz-Extrakt-Bonbons,
Fenchel-Honig,
Kendhusten-Saft,
Dr. Wuth's Brustthee,
Cachou,
Dänische Brusttropfen,
Emser Pastillen.
Gegen Zahnschmerz:
Dentin, Cocain-Watte,
Zahntropfen.

Normal-Papiere

zu amtlichen Zwecken,
nach den Vorschriften des Königl. Staatsministeriums,
liefert ebenso preiswerth wie jede Konkurrenz
auch in den kleinsten Partien
E. Ziese's Buchhdlg.
Ahrensburg.

Zur Anfertigung von Pferdegeschirren

und
Polster-Arbeiten
sowie zur prompten Ausführung von Reparaturen
empfiehlt sich
L. Leonhard,
Sattler u. Tapezier.
Ahrensburg, am Rondeel.

!! Delicatessen !!

Mettwurst, geräuch. u. gekocht
Hummer, Kronen,
Sardinen in Del,
Appetit-Sild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, Matjes,
Schweizerkäse, echter,
Holländer Rahmkäse,
Holsteiner Käse ff.,
Burgkäse,
Honig 2c. 2c.

empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Gut gereinigt ist halb gefüttert!

Diesen Ausspruch landwirtschaftlicher Autoritäten sollten alle Viehhalter beherzigen für Ungeziefer und Hauptplage des Viehes empfiehlt sich als Nothwendigkeit das

Angeler

Viehwaschpulver

angefertigt seit 1886 in der Apotheke zu Scharbeitz in Angeln. Es bereitet schnell und sicher jegliches Ungeziefer der Viehdiebstahl, Ecken, Schalen und Schweinen, und übertrifft nicht nur jedes andere Mittel an Wirksamkeit u. Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit der Thiere. Dasselbe eignet sich mit diesem Mittel gereinigt, erregt keinen Geruch u. erhält ein weiches, glänzendes Fell. — Wadete 1/2 Pf. reib. 1 Pfund für 6 resp. 10 Stück Vieh mit einer Weitzer. Die Feigheit der Hauptplage beim Viehdiebstahl.
Jedes Stück Viehdiebstahl kostet nur 10 Pfg.
zu haben in den Apotheken.

in Ahrensburg u. Sülfeld.

Sammelhefte

für die Bescheinigungen
über die amtlichen Aufrechnungen der Alters- und Invaliditätsversicherungen
a 25 Pf.
sind vorrätig in
Ahrensburg. **E. Ziese.**

Große Auswahl in Materialien

zu Glidereien
auf Stramei, Leinen u. Plüsch,
Kragen-, Kravatten-, Manschetten- u. Handschuhkästen
musterfertige angefangene Schuhe
Kissen, Decken, Etageren, Schürzen etc.
zu billigen Preisen
empfiehlt bestens
Grau H. Gosch,
Ahrensburg.



Wiener Mehl

empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Deutsche Verlag-Anstalt
Stuttgart.

Eine echte
wahrhaft vollständige
Unterhaltungs-Zeitschrift
ist die



Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit
des Textes — Schönheit der Bilder
— Trefflichkeit der Ausstattung —
überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung
zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements
in allen Buchhandlungen,
Journal-Expeditionen
und Postanstalten.

Viehmärkte.

Hamburg, 24. Oktober 1893.
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfelde waren angetrieben im Ganzen 2048 Stück Rindvieh und 2600 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
1. Qualität, Ochsen und Quenen 60 M.
2. " " " 58—56 "
Junge fette Kühe 48—51 "
Ältere fette Kühe 41—47 "
Geringere Kühe 39—40 "
Bullen nach Qualität 40—52 "
Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 54—59 1/2 M., 2. Qualität 47—49 M., 3. Qualität 41—45 M. — Unverkauft blieben 168 Rinder und 272 Schafe.
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 15. Okt. bis 21. Okt. 1893 im Ganzen 6173 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:
Beste schwere reine Schweine 55—58 M.
Schwere Mittelwaare 53—54 1/2 "
Gute leichte Mittelwaare 54—55 "
Geringere Mittelwaare 53—54 "
Sauen nach Qualität 44—50 1/2 "
Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 25. Oktober 1893.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1226 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 73 1/2—80 M.
ausnahmsweise bis 87 "
2. Qualität 66—73 "
3. Qualität 59—64 "
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 70 Stück.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
26. Okt.: Volkig mit Sonnen-
schein, kalt, windig a. d. Küsten, Nachtfrost.
27.: Volkig und heiter, Tags wärmer,
Nachtfrost, Sturmwarnung f. d. Küsten
und Regen.
28.: Wärmer, windig, wolfig, Eiskregen,
Nebel a. d. Küsten.